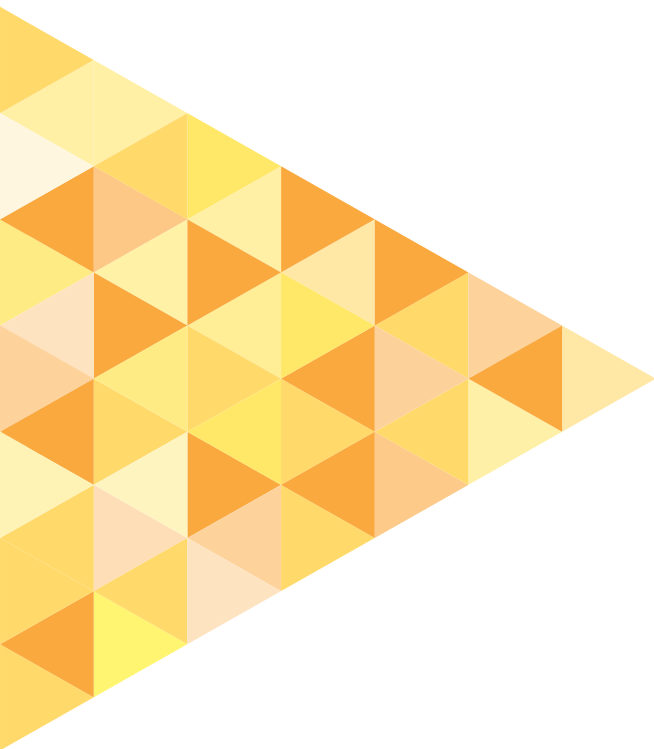


Nabiha Atallah | Josh Boyter

Forschung und Wissensmobilisierung:

Die Rolle von Dienstleistungsanbietern zur Ansiedlung in Kanada



Zitiervorschlag:

Nabiha Atallah; Josh Boyter: Forschung und Wissensmobilisierung:
Die Rolle von Dienstleistungsanbietern zur Ansiedlung in Kanada. In:
Wissensmobilisierung und Transfer in der Fluchtforschung :
Kommunikation, Beratung und gemeinsames Forschungshandeln.
Hg. von Nicola Mühlhäußer und Karin Zimmer. Übertragung des
Beitrags ins Deutsche. Bonn 2020, S. 223 – 235.



© Waxmann Verlag GmbH, 2020

September 2020

Herausgeber:

Bundesinstitut für Berufsbildung
Robert-Schuman-Platz 3
53175 Bonn
Internet: www.vet-repository.info
E-Mail: repository@bibb.de

CC Lizenz

Der Inhalt dieses Werkes steht unter Creative-Commons-Lizenz
(Lizentyp: Namensnennung – Keine kommerzielle Nutzung –
Keine Bearbeitung – 4.0 International).

Weitere Informationen finden sie im Internet auf unserer
Creative-Commons-Infoseite www.bibb.de/cc-lizenz.

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Diese Netzpublikation wurde bei der Deutschen
Nationalbibliothek angemeldet und archiviert:
urn:nbn:de:0035-vetrepository-777011-2

Zuerst veröffentlicht in englischer Sprache in: Monika Gonser, Karin Zimmer, Nicola Mühlhäußer, Danielle Gluns (Hrsg.) (2020): Wissensmobilisierung und Transfer in der Fluchtforschung: Kommunikation, Beratung und gemeinsames Forschungshandeln. Münster: Waxmann.

The Role of Canadian Settlement Service Providers in Research and Knowledge Mobilization

Aus dem Band: Gonser / Zimmer / Mühlhäußer / Gluns (2020). Wissensmobilisierung und Transfer in der Fluchtforschung: Kommunikation, Beratung und gemeinsames Forschungshandeln (S. 223–235). Münster: Waxmann.

Übertragung des Beitrags ins Deutsche, herausgegeben von Nicola Mühlhäußer und Karin Zimmer

Forschung und Wissensmobilisierung: Die Rolle von Dienstleistungsanbietern zur Ansiedlung in Kanada

Nabiha Atallah & Josh Boyter

Zusammenfassung

Kanadische *Settlement Service Providing Organizations* (Dienstleistungsanbieter zur Ansiedlung in Kanada, SPOs) bieten Neuzugewanderten bei der Ankunft und Ansiedlung in Kanada Unterstützung in verschiedensten Bereichen an, zum Beispiel bei der Suche nach Wohnraum und Arbeit, beim Erwerb oder der Verbesserung der Landessprachen, aber auch bei der Bewältigung von traumatischen Erfahrungen. Durch ihre vielfältigen Aufgaben bei der Eingliederung von nach Kanada Migrierten und Geflüchteten sind die Mitarbeitenden von Settlement SPOs mit dem Aufnahme-prozess ins Land wie auch mit den Bedürfnissen der Ankommenden sehr vertraut. Dieses Wissen ist von großer Bedeutung für andere Akteursgruppen und befördert in Forschungsnetzwerken den Austausch und die enge Zusammenarbeit mit Akteuren aus Wissenschaft, Verwaltung und Politik. Dies wird als eine Form von Wissensmobilisierung verstanden: In einem kooperativen und multidirektionalen Austausch können SPOs ihr Wissen und ihre Erfahrungen weitergeben, aktiv in Forschungsprozessen mitwirken und gleichzeitig auch selbst neue Kenntnisse erwerben. Darüber hinaus bestehen zwischen den Mitarbeiter*innen der SPOs und den Neuzugewanderten häufig enge und vertraute Beziehungen, die es erleichtern, auch Migrierte und Geflüchtete in Forschungsprozesse einzubinden.

Immigrant Services Association of Nova Scotia (Verband der Einwanderungsdienste der Provinz Nova Scotia, ISANS) ist eine SPO, die seit fast 20 Jahren in Halifax, Nova Scotia, tätig ist. Die Aktivitäten von ISANS zur Wissensmobilisierung sind dabei vielfältig und beinhalten beispielsweise die Politikberatung, die Organisation von und aktive Teilnahme an Konferenzen mit verschiedenen Akteursgruppen und die Durchführung von Forschungsprojekten mit Partner*innen aus der Wissenschaft. Ausgehend von ihrer langjährigen Tätigkeit und Erfahrung bei ISANS stellen die Autor*innen Nabiha Atallah und Josh Boyter in ihrem Beitrag die Potenziale und Herausforderungen einer aktiven Beteiligung von SPOs bei Prozessen der Wissensmobilisierung dar.

Die kanadischen *Settlement Service Providing Organizations* (Dienstleistungsanbieter zur Ansiedlung in Kanada, SPOs)¹ befinden sich in einer einzigartigen Ausgangsposition um Transfer im Sinne einer Wissensmobilisierung (Knowledge Mobilization KMb) zu leisten. Durch ihre Arbeit an der Basis und ihre Kenntnis der Abläufe bei der Ankunft und Ansiedlung im Land haben die SPOs wichtige Erfahrungen und Erkenntnisse gewonnen und können Partner*innen in anderen Sparten informieren und ausbilden. Ihre Beteiligung an nationalen Forschungsnetzwerken ermöglicht es, zusammenzuarbeiten und die Arbeit von Wissenschaftler*innen und politischen Entscheidungstragenden zu unterstützen sowie gleichzeitig eigene Kompetenzen aufzubauen. Dank des guten Vertrauensverhältnisses zu ihren Klient*innen können SPOs Zugewanderte häufig für die Teilnahme an Forschungs- und KMb-Aktivitäten gewinnen, bei dem sie ihre Erfahrungen teilen und so einen allgemeinen Beitrag zum Wissensbestand leisten können.

Die Immigrant Services Association of Nova Scotia (Verband der Einwanderungsdienste der Provinz Nova Scotia, ISANS) ist seit fast 20 Jahren in nationalen und regionalen kanadischen Forschungsnetzwerken im Bereich der Einwanderung aktiv. Zu ihren Aktivitäten zählen die Politikberatung, die Mitarbeit in Gremien sowie die Organisation von Konferenzen und die Präsentation von Vorträgen. Im Rahmen verschiedener Forschungsprojekte sowohl auf nationaler als auch lokaler Ebene hat ISANS bereits mit zahlreichen wissenschaftlichen Partner*innen zusammengearbeitet und führt dies auch gegenwärtig fort. Darüber hinaus hat ISANS kürzlich ein Team für den Bereich der Organisationskommunikation eingerichtet, das ISANS' Kapazitäten im Bereich Wissensmobilisierung nochmals grundlegend erhöht hat. Dies entspricht dem Vorgehen vieler anderer großer und etablierter SPOs, die in den Bereichen Forschung und Wissensmobilisierung tätig sind.

Mithilfe umfangreicher staatlicher Zuschüsse sind in Kanada Netzwerke zur Einwanderungsforschung entstanden, die von Wissenschaftler*innen geleitet werden und denen politische Entscheidungstragende sowie Dienstleistungsanbieter angehören. Diese Netzwerke bieten den SPOs viele Möglichkeiten, sich in der Forschung zu engagieren und ihre Kapazitäten in diesem Bereich auszubauen.

Die Branche steht jedoch noch vor einigen Herausforderungen. Vor allem die Mitarbeiter*innen kleinerer Organisationen verfügen nicht über ausreichende Kapazitäten für Forschung und Wissensaustausch. Dadurch unterscheiden sich SPOs stark in ihrer Erfahrung, wenn es um das Verständnis wissenschaftlicher Untersuchungen, ihre Durchführung und um den Austausch von Forschungsergebnissen insgesamt geht. SPOs sind traditionell sehr effektiv bei der Betreuung von Zugewanderten, aber weniger effektiv, wenn es um die Kommunikation und den Austausch über diese Arbeit geht.

Dieser Artikel gibt einen Überblick über die Rolle der kanadischen SPOs in den Bereichen Forschung und Wissensmobilisierung am Beispiel von ISANS. Es werden die bisherigen Erfahrungen und best practices, Herausforderungen, Lücken und potenzielle Entwicklungsbereiche dargestellt.

¹ In Kanada gibt es eine große Anzahl unabhängiger gemeinnütziger Organisationen, deren Ziel es ist, Neuzugewanderte bei der Ankunft und Ansiedlung zu unterstützen. Diese Organisationen werden von Verwaltungsgremien geleitet, welche sich aus Mitgliedern der lokalen Gemeinschaft und Führungspersonen zusammensetzen, die bei der Einwanderung beteiligt sind, wie z.B. aus der Wirtschaft, der Wissenschaft und aus anderen Dienstleistungsorganisationen. Die meisten Organisationen betreuen eine Stadt oder eine lokale Region, in kleineren Provinzen können sie auch ein größeres Einzugsgebiet haben.

1. Hintergrund und Geschichte

In den Jahren 2018 und 2019 kamen in Kanada etwa 313.000 neue Einwohner*innen mit unbefristeter Aufenthaltsgenehmigung und zusätzlich etwa 171.000 neue Einwohner*innen mit vorübergehender Aufenthaltsgenehmigung an.² Seit Anfang der 1980er-Jahre werden Neuankommende im Land von gemeinnützigen Organisationen für die Ansiedlung von Zugewanderten willkommen geheißen und unterstützt. Die Bandbreite bezüglich Größe und Schwerpunkt dieser Organisationen ist groß, wobei die meisten zumindest teilweise von Bundes- und/oder Provinzregierungen finanziert werden. Die kanadische Regierung finanziert nur Programme und Leistungen für Einwohner*innen mit unbefristeter Aufenthaltsgenehmigung, während einige Provinzregierungen auch bestimmte Gruppen mit vorübergehender Aufenthaltsgenehmigung unterstützen. Daher arbeiten SPOs in erster Linie mit Personen mit unbefristeter Aufenthaltsgenehmigung in den ersten drei Jahren ihrer Ansiedlung in Kanada. Sie bieten ihre Dienstleistungen allen in Frage kommenden Klient*innen entsprechend ihrer Bedürfnisse und unabhängig von den unterschiedlichen Zuwanderungskategorien an.

SPOs sind klientenzentriert und bauen dank der vielen unerlässlichen Dienstleistungen, die sie anbieten, starke Vertrauensbeziehungen zu den Klient*innen auf. Sie entwickeln auch umfangreiche Netzwerke innerhalb der Gemeinschaft, um die Integration ihrer Klient*innen zu fördern. In der Regel konzentrieren sich Regierungspartner*innen auf die direkte Klientenbetreuung und finanzieren die SPOs daher normalerweise nicht dafür, sich an Forschungsaktivitäten zu beteiligen oder über ihre Arbeit zu informieren. Alle Beteiligten – Wissenschaftler*innen, politische Entscheidungstragende, andere gesellschaftliche Gruppen, Arbeitgeber*innen sowie die Zugewanderten selbst – haben jedoch erkannt, dass die SPOs Wichtiges zu diesen Bereichen beitragen können: ihre tiefgreifende und umfassende Expertise sowie ihre engen Verbindungen zu Zugewanderten und zur breiteren Öffentlichkeit.

Es gibt zahlreiche Beweggründe für SPOs, sich an Forschung und Wissensmobilisierung zu beteiligen. SPOs wollen und brauchen wissenschaftliche Belege, die die Programmentwicklung unterstützen und ihnen bei der Erstellung von Finanzierungsanträgen helfen. Sie konzentrieren sich darauf, ihren Klient*innen die bestmögliche Unterstützung zu bieten und evaluieren ihre Arbeit deshalb kontinuierlich. Diese Evaluierung ist jedoch häufig informell. Seit Kurzem messen staatliche Akteure der Forschung im Bereich der Programmentwicklung eine höhere Priorität bei, was die gegenwärtigen informellen Evaluierungsmethoden in Frage stellt. Geldgebende fordern explizit, dass in den Anträgen der SPOs Belege für die Produktivität der Maßnahmen enthalten sind. Dies setzt voraus, dass innerhalb einer Organisation eine teilweise oder komplett formalisierte Evaluierungsstruktur existiert. Shields und Evans sind der Meinung, dass „innerhalb politischer Kreise ein gesteigertes Interesse an empirischer Evidenz und ihrer Verwendung besteht, um Politik und Praxis auf eine bessere Grundlage stellen zu können“ (Shields & Evans, 2012, S. 254).

Viele Jahre lang bestand die vorrangige Forschungsaufgabe der kanadischen SPOs darin, als Zugangspunkt für Zugewanderte zu fungieren und sie zu bitten, sich als Teilnehmer*innen für Forschungsprojekte zur Verfügung zu stellen. Wissenschaftler*innen wandten sich an SPOs und baten diese, den Kontakt zwischen ihnen und den Klient*innen herzustellen, danach wurden sie aber nicht

² <https://www150.statcan.gc.ca/n1/daily-quotidien/190930/dq190930a-eng.htm>,
<https://www.canada.ca/en/immigration-refugees-citizenship/news/notices/supplementary-immigration-levels-2018.html>.

weiter in die Forschung eingebunden. Diese Praxis hat sich durch die Weiterentwicklung der SPOs allmählich geändert. Nach und nach nehmen sie nun eine bedeutendere Rolle im gesamten Forschungsprozess ein.

In den letzten Jahren hat sich der Forschungsansatz der kanadischen Regierung verändert; das Zusammenspiel zwischen Forschung, Politik und den Unterstützungsprogrammen ist eindeutiger und wichtiger geworden. Der Social Sciences and Humanities Research Council of Canada (SSHRC) hat, „als das wichtigste Gremium für Bewilligungen im Bereich der sozial- und geisteswissenschaftlichen Forschung, sein Mandat geändert, nämlich von einem übergeordneten Fokus auf von reinem Erkenntnisinteresse getriebener Forschung für traditionelle wissenschaftliche Fachzeitschriften hin zu einer strategischeren Forschungsfinanzierung von Projekten, die sich mit gesellschaftlich relevanteren Themen befassen“. (Shields & Evans, 2012, S. 255). Finanzierungsanträge, die an den SSHRC gerichtet werden, haben integrierenden Charakter und erfordern die Beteiligung der Gemeinschaft. Citizenship and Immigration Canada (jetzt Immigration, Refugees and Citizenship Canada) baute das nationale Forschungsnetzwerk Metropolis auf, dem SPOs, Akademiker*innen und politische Entscheidungstragende angehörten, und begann auch, in der Forschung allgemein mehr Gewicht auf kommunale Partnerschaften und die Wissensmobilisierung zu legen.

Community-Based Research hat sich in ganz Kanada als ein sinnvoller und konkreter Ansatz entwickelt und verbreitet, der darauf zielt, Probleme in den Sozialwissenschaften verstehen zu können. Das Centre for Community-Based Research erklärt: „Wir stellen uns Gemeinschaften vor, die zugänglich und solidarisch sind. Die Forschung mit Menschen, nicht an Menschen, hilft diese Vision zum Leben zu erwecken“ (Centre for Community-Based Research, k. A.). Diese Entwicklungen hin zu Community-Based Research ermutigen die größeren Multi-Service-SPOs, ihre Kapazitäten auszubauen und sich stärker in Forschung und Wissensmobilisierung zu engagieren. Die SPOs engagieren sich heute in jeder Phase der Forschung und bringen ihre Expertise und ihren Erfahrungsschatz ein. Zudem setzen sie sich für Ansätze ein, bei denen die Zugewanderten selbst bereits ab den frühen Forschungsphasen einbezogen werden.

Aufgrund ihrer einzigartigen Stellung innerhalb der Gemeinschaften, denen sie dienen, verfügen die SPOs über das notwendige Wissen und die notwendige Erfahrung und Expertise, um ihren Beitrag leisten zu können. Sie kennen ihre Klient*innen und haben ein Vertrauensverhältnis zu ihnen aufgebaut. Aus dieser Position heraus können sie deren Forschungsbeteiligung ermöglichen, die mit herkömmlichen Bemühungen sonst möglicherweise nicht zu erreichen wäre. Schließlich haben SPOs viele verschiedene Partner*innen, die typischerweise nicht dem SPO-Sektor angehören, und die in ihrer Arbeit von diesem Wissen profitieren können. Daher sind SPOs gute Wissensvermittler*innen für Kolleg*innen, Fördernde, andere kommunale Organisationen, Arbeitgeber*innen und Klient*innen, um wichtige Erkenntnisse und best practices weiterzugeben.

2. Vorstellung von ISANS

ISANS entstand durch den Zusammenschluss der Metropolitan Immigrant Settlement Association (MISA, gegründet 1980) und des Halifax Immigrant Learning Centre (HILC, gegründet 1988). ISANS ist die größte SPO in den atlantischen Provinzen Kanadas mit über 300 Mitarbeitenden aus mehr als 64 Ländern. ISANS erhält fortlaufende Finanzmittel von vielen verschiedenen Regierungsstellen, sowohl auf Bundes- als auch auf Provinzebene. Als eine Multi-

Service-Organisation für die Ansiedlung von Zugewanderten bietet ISANS Dienstleistungen innerhalb des gesamten Spektrums der Ansiedlung und Integration von Zugewanderten an, von der Neuansiedlung von Geflüchteten über Unterricht in Englisch als Fremdsprache bis hin zur Unterstützung bei der Arbeitssuche, der Geschäftsentwicklung und der Integration in die Gemeinschaft. In dem Maße, in dem ISANS gewachsen ist, ist auch ihre Rolle in der Forschung und Wissensmobilisierung wichtiger geworden, vor allem durch die Beteiligung an nationalen Forschungsnetzwerken.

Im Jahr 2009 identifizierte ISANS die Forschung als einen eigenständigen und zentralen Arbeitsbereich der Organisation und übertrug die Verantwortung für die Forschung einem Mitglied des Führungsteams. Die Bedeutung dieser Rolle hat in den vergangenen Jahren immer wieder zu- und abgenommen, da Änderungen in der Finanzierung unterschiedliche Anforderungen an die Organisation stellten. Schon früh entwickelte das interne Forschungsgremium von ISANS eine Reihe von Kriterien für die Beteiligung an Forschungsprojekten, die auch heute noch angewendet werden. Die Kriterien beziehen sich auf die Werte der Organisation, auf die Relevanz des Projekts für die Arbeit von ISANS sowie auf die verfügbaren Personalkapazitäten von ISANS. Bei der Entscheidung über die Teilnahme an einem Projekt berücksichtigen die Mitarbeiter*innen von ISANS folgende Fragen:

- Werden unsere Klient*innen von dieser Forschung profitieren?
- Besteht eine Verbindung zu unserer Arbeit; wird die Forschung unsere Arbeit bereichern/uns helfen, unsere Arbeit besser zu machen?
- Ist die Forschungsmethode ethisch vertretbar und respektvoll gegenüber Neuangekommenen?
- Was geschieht mit den Ergebnissen oder Resultaten dieser Forschung?
- Sind wir während des gesamten Projekts eingebunden?
- Gibt es unter den Mitarbeitenden eine Person, die für dieses Projekt Hauptansprechpartnerin sein kann?
- Wird die Teilnahme unser Profil schärfen und helfen, Partnerschaften aufzubauen und zu stärken?
- Erhalten wir finanzielle Mittel?

Dieser Kriterienkatalog gewährleistet eine einheitliche Herangehensweise bei der Entscheidung darüber, an welchen Forschungsprojekten ISANS sich beteiligt.

3. Das Metropolis-Projekt

„Metropolis wurde 1996 als ein Netzwerk von Expert*innen und Praktiker*innen aus akademischen Institutionen und staatlichen, internationalen und nichtstaatlichen Organisationen gegründet, die sich mit internationaler Migration und ihren Auswirkungen auf Gesellschaften beschäftigen. Citizenship and Immigration Canada initiierte das Projekt 1996 gemeinsam mit dem Social Sciences and Humanities Research Council. Ihre Kooperation mit einer Reihe anderer Bundes- und Provinzbehörden, förderte ein Forschungsprogramm, das von fünf Metropolis-Exzellenzzentren durchgeführt wurde, welche ihrerseits Partnerschaften mit 20 kanadischen Universitäten unterhielten.“ (Metropolis, k. A.)

Um die Arbeit von Metropolis zu leiten und zu koordinieren, richtete Citizenship and Immigration Canada innerhalb der Abteilung ein Sekretariat ein. Wie Shields und Evans festgestellt haben, bestand die Einzigartigkeit des Metropolis-Projekts darin, dass es von der Bundesregierung geleitet wurde: „Die Metropolis-Initiative ist in der Tat das substanziellste institutionell basierte KM-/KT-Experiment^[3] innerhalb der kanadischen Sozialwissenschaften. Der institutionelle Bezug ist

^[3] Anmerkung der Herausgeberinnen. KM/KT: Knowledge Mobilization/Knowledge Transfer, d.h. Wissensmobilisierung/Wissenstransfer.

wichtig, da Ad-hoc-Ansätze für Forschungsbeziehungen zwischen der Wissenschaft und Regierungen zwar von Vorteil sein können, diese aber letztlich von Natur aus ‚unzuverlässig und instabil‘ sind“ (Shields & Evans, 2008, S. 9-10).

ISANS war ein Gründungsmitglied des Atlantic Metropolis Centre of Excellence (http://community.smu.ca/atlantic/index_e.html), das einige Jahre später eröffnet wurde. Die Mitarbeiter*innen von ISANS beteiligten sich an den Forschungsbereichsgremien, die sich auf fünf Schwerpunkte konzentrierten, darunter Wirtschafts- und Arbeitsmarktintegration sowie Staatsbürgerschaft und soziale, kulturelle und zivilgesellschaftliche Integration. Sie hielten Vorträge auf Jahrestagungen und arbeiteten in Projekten mit lokalen Forschenden zusammen. ISANS hatte auch Gelegenheit, Forschungsfragen zu stellen und sich von Anfang bis Ende an Projekten zu beteiligen. Ein frühes Beispiel dafür war ein Projekt über die Anerkennung der Bonität von Neuzugewanderten (Atallah & Rebelo, 2006). MISA brachte dieses Thema durch ihre Arbeit mit zugewanderten Unternehmer*innen zur Sprache, die mit der Gründung neuer Unternehmen in Kanada zu kämpfen hatten. Anhand von Einzelberichten wusste MISA, dass die Banken keine Kredite an Neuangekommene vergeben, und dies stellte ein bedeutendes Hindernis für diejenigen dar, die die Gründung eines Unternehmens planten. MISA versuchte mithilfe einer Studie, das Ausmaß des Problems zu ergründen, in der Hoffnung, die Wirtschaft dafür zu sensibilisieren und mit ihr zusammen zu arbeiten, um neue Modelle der Unternehmensfinanzierung zu schaffen. Diese Untersuchung wurde von MISA in Kooperation mit einer Professorin der Saint Mary's University und mit finanzieller Unterstützung des Atlantic Metropolis Centre durchgeführt, veröffentlicht und vorgestellt.

Die Teilnahme am Metropolis-Projekt ermöglichte es ISANS, ihre Kapazitäten auszubauen und den Partner*innen die Rolle der SPO bei der Ansiedlung von Zugewanderten in Kanada näherzubringen. Der Ausbau der Kapazitäten konnte hauptsächlich dank finanzieller Zuschüsse erfolgen, z. B. Reisekostenzuschüsse, um die Teilnahme von SPO-Mitarbeitenden an nationalen Konferenzen zu ermöglichen. Die meisten SPOs haben ein begrenztes und sehr spezifisches Budget. Deshalb war dies ein wichtiger Pluspunkt der Projekt-Finanzierung. Von Atlantic Metropolis kamen später im Rahmen einer Ausschreibung noch Zuschüsse für die Wissensmobilisierung bei SPOs hinzu. Dieser Ansatz motivierte die Praktiker*innen dazu, Projekte zu entwerfen, die für sie von Nutzen waren. ISANS beantragte bei Metropolis die Finanzierung von zwei Projekten und bekam dafür Zusagen. Im Jahr 2009 lud ISANS einige der mit Metropolis affilierten Wissenschaftler*innen ein, ihre Arbeit den Mitarbeiter*innen der SPOs vorzustellen. Erklärtes Ziel dieses Projekts war es, „eine Reihe von Wissenstransferaktivitäten für Mitarbeiter*innen von SPOs für Zugewanderte in den atlantischen Provinzen Kanadas zu entwickeln und durchzuführen. Ziel war es auch, den Mitarbeiter*innen für Ansiedlungsfragen und für Englisch als Fremdsprache die von den Metropolis-Zentren durchgeführten Forschungsarbeiten bewusst zu machen und ihnen die Möglichkeit zu geben, davon zu lernen und darauf zu reagieren“ (Atallah, 2010).

Für dieses Projekt organisierte ISANS vier Sitzungen mit drei verschiedenen akademischen Forschenden und lud andere lokale SPOs zur Teilnahme ein. Die Finanzierung ermöglichte es ISANS, Forschenden aus ganz Kanada die Teilnahme zu ermöglichen. Da viele derjenigen, die im Bereich der Dienstleistungserbringung tätig sind, aufgrund ihres vollen Zeitplans Schwierigkeiten haben, an externen Veranstaltungen teilzunehmen, zeichnete ISANS die Sitzungen auf, damit auch SPOs in anderen Provinzen von ihnen profitieren konnten. Insgesamt nahmen 45 verschiedene ISANS-Mitarbeiter*innen an mindestens einer Sitzung teil; alle ISANS-Arbeitsteams waren dabei vertreten. Die Mitarbeiter*innen berichteten,

dass sie die Sitzungen als sehr praktisch und nützlich für ihre Arbeit empfunden hatten.

Im darauffolgenden Jahr präsentierten vier Forschende im Rahmen des zweiten Projekts fünf Sitzungen, die von lebhaften Diskussionen zwischen Wissenschaftler*innen und Praktiker*innen geprägt waren. Acht Videos aus diesen beiden Projekten sind noch immer auf Vimeo zugänglich.

Im Jahr 2011 schlug ISANS ein weiteres KMb-Projekt vor, nämlich die Einstellung einer Studierenden, die in enger Absprache mit ISANS-Mitarbeiter*innen recherchieren und fünf Aufsätze verfassen sollte. Diese Wissens-Ko-Kreation wurde vom Atlantic Metropolis Centre begutachtet. Die Aufsätze zielten darauf ab, die Akteursgruppen über zentrale Punkte der Ansiedlung von Zugewanderten zu informieren. Als Ergebnis dieses Projekts wurden folgende Aufsätze auf der ISANS-Website veröffentlicht: <https://www.isans.ca/stay-informed/facts-statistics/>

- Private Sponsorship of Refugees
(Private Finanzierung der Aufnahme von Geflüchteten)
- Immigrant Entrepreneurs: Creating New Opportunities in Nova Scotia
(Eingewanderte Unternehmer*innen: Neue Möglichkeiten in Nova Scotia schaffen)
- English Language Learning and the Nova Scotia Workforce
(Das Erlernen der englischen Sprache und die Arbeitnehmerschaft in Nova Scotia)
- Cultures at Work – Diversity in the Nova Scotian Workplace
(Kulturen in der Arbeit – Diversität am Arbeitsplatz)
- International Qualifications Assessment and Recognition
(Bewertung und Anerkennung von internationalen Qualifikationen)

Diese Aufsätze wurden von ISANS-Mitarbeiter*innen mehrere Jahre lang vor allem dazu genutzt, um den Partner*innen diese Themen in Zusammenhang mit der Ansiedlung von Zugewanderten näher zu bringen.

4. Weitere Forschungsnetzwerke

Das Metropolis-Netzwerk löste sich 2012 mit dem Auslaufen seiner Finanzierung auf. ISANS hat sich jedoch über ein neues Netzwerk, Pathways to Prosperity (P2P), weiterhin in der Forschung engagiert (<http://p2pcanada.ca/>). Dieses nationale Forschungsnetzwerk, das sich stärker auf geographische Sekundärzentren konzentriert, legt den Schwerpunkt bei all seinen Aktivitäten ebenfalls auf die Wissensmobilisierung und unterstützt die Teilnahme von SPOs auf vielfältige Weise. Reisekostenzuschüsse, die SPOs die Teilnahme an Konferenzen ermöglichen, sind zu einem Standardelement in Partnerschaften mit mehreren Interessengruppen geworden. P2P bietet SPOs auch die Möglichkeit, Austauschstudierende oder Postdoktorand*innen aus einer anderen Region Kanadas aufzunehmen, damit diese mit einer SPO in der Forschung zusammenarbeiten können. Die Studierenden erfahren so, welche Auswirkungen die Forschung aus Sicht von Mitarbeitenden und Führungskräften in der Praxis hat, die die Untersuchungen auf unterschiedliche Weise durchführen und nutzen. Diese Möglichkeit, direkte Erfahrung zu sammeln, trägt zur Ausbildung junger Wissenschaftler*innen bei, die auch später mit SPOs zusammenarbeiten werden.

In den vergangenen drei Jahren hat P2P Ausschreibungen für das Projekt *Developing an Evidence Base and Sharing Settlement and Integration Practices that Work* (Schaffen einer Evidenzgrundlage und Austausch guter Ansiedlungs- und Integrationsmaßnahmen; DEB) veröffentlicht. Im Rahmen dieses Projekts haben Praktiker*innen die Möglichkeit, ihre erfolgsversprechenden Methoden

vorzustellen, und sie sind auch aufgefordert, alle nominierten Methoden selbst zu bewerten. Zusammen mit anderen SPOs ist ISANS seit mehreren Jahren auch im Vorstand von P2P aktiv. Diese Anerkennung und Integration von SPOs ermöglicht es ihnen, ihre Sichtweisen zu kommunizieren und die Perspektiven der Partner*innen aus Wissenschaft und Regierung besser zu verstehen.

Das jüngste nationale Netzwerk, bei dem ISANS eine Rolle in der Forschung übernommen hat, ist die Child and Youth Refugee Research Coalition (CYRRC; <https://cyrrc.org/>; siehe auch das Kapitel von Chia-Kangate, Lachance und Ungar in diesem Band), die 2016 nach der Ankunft syrischer Geflüchteter gegründet wurde. Seit dem Anfangsstadium, als die Fördermittel dafür noch beantragt wurden, hat ISANS in diesem Netzwerk mitgearbeitet. CYRRC hat ein aus Praktiker*innen zusammengesetztes Gremium zur Wissensmobilisierung eingerichtet, welches Kriterien der Wissensmobilisierung erarbeitet hat, denen die durch CYRRC geförderten Forschungsprojekte genügen sollen. Alle Anträge auf CYRRC-Fördermittel werden im Hinblick auf die von diesem Gremium erstellten Kmb-Anforderungen geprüft. Die Kmb ist ein noch bedeutenderer Bestandteil des CYRRC-Netzwerks, als es in anderen nationalen Netzwerken der Fall war. Aus den Projekten sind Infografiken, Zusammenfassungen, Videos und öffentliche Foren zur Vorstellung der Ergebnisse hervorgegangen. Die CYRRC hat die Entwicklung partizipatorischer Forschungsprojekte unterstützt, insbesondere kunstbasierte Projekte für Jugendliche.

Nationale Forschungsnetzwerke, die die Rolle der SPOs anerkennen und respektieren, beziehen diese in die Entwurfsphase, Rekrutierung, Analyse, Interpretation und die Wissensmobilisierung ein. Sie helfen den SPOs auch beim Aufbau von Kapazitäten, indem sie ihnen finanzielle Mittel zur Beteiligung an der Forschung, zur Vorstellung ihrer Arbeit auf Konferenzen und zur Entwicklung und Umsetzung von Wissensmobilisierungs-Projekten zur Verfügung stellen. Indem sie auf diese Weise Kapazitäten schaffen, helfen sie den SPOs, Beziehungen aufzubauen und Forschung zu initiieren.

5. Anhaltende Herausforderungen für SPOs

Trotz nationaler, regionaler und SPO-zentrierter Forschungsnetzwerke gibt es auch weiterhin Herausforderungen und Hindernisse für die Durchführung von Forschung und Kmb. Viele kleinere SPOs können es sich nach wie vor nicht leisten, sich regelmäßig an Forschungsaktivitäten zu beteiligen. Für alle SPOs wird die Betreuung der Klient*innen immer an erster Stelle stehen. Die Mitarbeiter*innen von SPOs verfügen möglicherweise nicht über die dafür benötigten Forschungskompetenzen, Erfahrungen oder eine entsprechende Ausbildung. Möglicherweise haben sie nicht die Gelegenheit zu lernen, sich effektiv an der Forschung mit mehreren Interessengruppen zu beteiligen, was die Bemühungen um Zugang und Beteiligung an netzwerkbasierten Forschungsinitiativen behindern kann.

Viele SPOs leiden an einem Mangel an Fachpersonal mit den nötigen Kenntnissen, um Programm- oder Forschungsinhalte einem breiteren Publikum zugänglich zu machen. Diese „Wissensvermittler“ (knowledge broker) sind in der Regel ein gemischtes Team, das ein breites Spektrum an Erfahrungen und Fachwissen mitbringt, um Programmergebnisse und wichtige Erkenntnisse effektiv zu vermitteln. Zu solch einem Team gehören Personen mit persönlicher Erfahrung (lived experience), Programmkoordinator*innen, Forschende, politische Entscheidungstragende sowie Kontroll- und Auswertungsspezialist*innen und Kommunikationsmitarbeiter*innen. Aufgrund fehlender finanzieller Mittel und Fachkräfte ist die Anwendung eines kohärenten und soliden Kmb-Modells für viele

SPOs oft nicht möglich, was dazu führt, dass sie nicht von den Erkenntnissen aus best practices oder von Forschungsmöglichkeiten profitieren können.

Während größere Organisationen in der Lage sind, ihr Budget zur Unterstützung ihres Engagements in Forschung und KMb einzusetzen, sind die Möglichkeiten kleinerer Organisationen durch ihre Gesamtfinanzierung begrenzt. Unter Umständen bietet das Budget auch nicht das Maß an Flexibilität, das zur Unterstützung eines Engagements, das traditionell als außerhalb ihres Leistungsbereichs betrachtet wird, erforderlich ist. Egal wie groß eine SPO ist, sie hat in der Regel keinen Zugang zu einer einheitlichen Finanzierung, die es ihr ermöglicht, sich auf die Forschung und die KMb zu konzentrieren und ihre Kapazitäten zu erweitern. Der Bereich der Ansiedlung ist nach wie vor zum größten Teil von staatlicher Finanzierung abhängig, die sich mit den politischen Strömungen ändert. Diese Inkonsistenz langfristiger Finanzierungen bleibt eine der größten Herausforderungen beim Ausbau von Forschungserfahrung.

6. Wissensmobilisierung jenseits der wissenschaftlichen Forschung: Toolkits und modulares Design

Wie viele andere SPOs bedient auch ISANS ein sehr heterogenes Publikum was Demographie, Motivationen und Beziehung zur Organisation selbst angeht. Dadurch ist es schwierig, KMb-Inhalte bereitzustellen, die der Gesamtheit dieser unterschiedlichen Zielgruppen jederzeit gerecht werden.

Um die Wissensmobilisierung innerhalb der Organisation zu erleichtern, hat ISANS einen Rahmen geschaffen, der in ihren strategischen Kommunikationsansatz eingebettet ist. Durch diesen kombinierten Ansatz wird die Wissensmobilisierung auf ihre einfachste Form reduziert – die Übertragung von verfügbarem Wissen, z. B. von Grundsatzpapieren, Narrativen und Berichten, und die Umsetzung dieses Wissens in konkrete und durchführbare Aktionen für die unterschiedlichen Zielgruppen. Im Mittelpunkt dieses Ansatzes steht ein sorgfältig reflektiertes Verständnis davon, wie und was Empfänger*innen dieser Informationen wissen möchten und wie sie sie nutzen und mit anderen teilen können. Mithilfe eines Rahmenkonzepts zur Wissensmobilisierung für ISANS-Kommunikationsinhalte versucht die Organisation zu verstehen, wie Inhalte über Kommunikationskanäle übertragen und genutzt werden und wie mit ihnen interagiert werden kann. Entsprechend werden Inhalte präsentiert, z. B. durch die Umwandlung von zentralen Forschungsergebnissen aus einem Grundsatzpapier in ein kurzes datenbasiertes Video mit animierten grafischen Darstellungen oder eine interaktive Infografik.

Dieser einzigartige Ansatz wird durch KMb-Prozesslogiken und Baukästen weiter verfolgt. Diese begleiten die Anwendung der KMb-Prinzipien über die Wissenschaft hinaus und ermöglichen eine detailliertere Betrachtung der spezifischen KMb-Philosophie von ISANS, als einem modularen Designansatz für Kommunikationsergebnisse.

6.1. Baukästen der Wissensmobilisierung (KMb-Toolkits)

Die steigende Anzahl an KMb-Toolkits geht einher mit zwei Entwicklungen: zum einen mit erhöhter Aufmerksamkeit und zunehmender Fokussierung auf kooperativem Forschungshandeln und zum zweiten mit dem Austausch von Ergebnissen mit einem breiteren Publikum, das über die ursprünglich avisierten Interessenvertreter*innen, d. h. Fördernde, Programmbeteiligte oder politische Entscheidungstragende, hinausgeht.

Toolkits sind Teil eines Prozesses hin zu einer optimierten Vorgehensweise beim Informationsaustausch und für ein besseres Verständnis des Prozessablaufs. In ihrem Beitrag „The Co-Produced Pathway to Impact Describes Knowledge Mobilization Processes“ (Ko-kreiierte Wirkungswege beschreiben Abläufe der Wissensmobilisierung) schlagen Phipps, Cummin, Pepler, Craig und Cardinal (2016) ein Wirkmodell vor, das dem Pfad von „Fortschritt der Forschung → Verbreitung → Aufnahme → Umsetzung → Wirkung“ (Phipps et al. 2016, S. 31) folgt. Dieses basiert wiederum auf früheren Modellen der Wirklogik (siehe Frechtling, 2007). Im Zentrum des Modells steht die Initiierung der Wirkung ko-produzierten Wissens. Laut Phipps et al. erhält ein „ko-produzierter Wirkungspfad die Zusammenarbeit während des gesamten Prozesses aufrecht und schafft eine iterative Beziehung zwischen den nicht-wissenschaftlichen Partner*innen und den wissenschaftlich Forschenden, während gleichzeitig weiterhin eine Gesamtentwicklung von den Forschungsaktivitäten bis zur endgültigen Wirkung gewährleistet ist“ (Phipps et al., 2016).

Während Modelle wie das Modell von Phipps et al. einen allgemeinen Weg beschreiben, auf dem die Forschung sich in Richtung Wirkung bewegt, helfen Toolkits bei der Durchführung dieses Prozesses. Ein KMb-Toolkit für SPOs bietet jemandem, der kein KMb-Experte ist, die grundlegenden Werkzeuge und Fragen, die bei der Übersetzung von Forschungs- oder Programmergebnissen für ein breiteres, nicht spezialisiertes Publikum gestellt werden müssen, um diesen Schritt zwischen Forschungsentwicklung und Projektwirkung zu vollziehen. Diese Toolkits spiegeln in der Regel den Schwerpunkt der Organisation und ihrer Arbeit wieder (siehe Barwick, 2008, 2013) oder sind allgemeinerer Natur und können daher disziplinübergreifend angewendet werden (siehe Ryerson University, 2016), um den Wissenstransfer zu unterstützen. Toolkits bieten somit eher eine unterstützende Struktur und sind weniger durch konkrete inhaltliche Informationen gekennzeichnet.

Die Abläufe der KMb-Wirkmodelle und KMb-Toolkits für SPOs bergen zahlreiche Chancen und Herausforderungen. Durch diese Art von Instrumenten sind SPOs in der Lage, die Fähigkeiten ihrer Mitarbeitenden auszubauen, KMb-Prinzipien zu verstehen und in ihrem gesamten Projekt anzuwenden. Dadurch kann sichergestellt werden, dass KMb während des gesamten Projektzyklus berücksichtigt wird und dass die wichtigsten Erkenntnisse und Auswirkungen nach Abschluss des Projekts „übersetzt“ werden. Der Umgang mit den potenziell formelhaften Darstellungen, mit denen Ergebnisse und Erkenntnisse verarbeitet werden, stellen jedoch eine besondere Herausforderung dar. Vereinfachte Toolkits oder Ablaufdiagramme bringen hingegen die Schwierigkeit mit sich, dass sie den SPOs keine ausreichenden Kenntnisse über die unterschiedlichen Aspekte der Prozesse oder Ergebnisse bereitstellen können, welche eventuell unterschiedliche Reaktionen oder Gewichtungen in Bezug auf Ressourcen und Zeit erfordern könnten.

Ein aktuelles Beispiel eines Toolkits für kanadische SPOs ist die Kampagne #ImmigrationMatters⁴ (Government of Canada Immigration Matters Toolkit, 2020) von Immigration, Refugees, and Citizenship Canada (IRCC). Die Kampagne verdeutlicht „die Vorteile der Zuwanderung auf der lokalen, kommunalen Ebene“, und das Unterstützungs-Toolkit ermöglicht es den SPOs, sich an der größeren #ImmigrationMatters-Kampagne zu beteiligen. SPOs im ganzen Land, die die Kampagne nutzen, können Informationen, die für ihren spezifischen Kontext

⁴ Die offizielle Website der Kampagne #ImmigrationMatters ist verfügbar unter <https://www.canada.ca/en/immigration-refugees-citizenship/campaigns/immigration-matters.html#wb-bnr>.

relevant sind, anpassen und einsetzen, wie z. B. relevante Hintergrundgeschichten, Statistiken oder Initiativen, und damit auf laufende Diskussionen aufbauen, die sie möglicherweise in ihren spezifischen Gemeinschaften führen. Dies setzt jedoch ein Maß an KMb- oder Kommunikationsfähigkeiten voraus, welche bei vielen SPOs möglicherweise nicht vorhanden sind, oder ein größeres Verständnis dafür, wie zentrale Botschaften als Teil des Gesamtansatzes der Kampagne integriert werden können.

6.2. Auf dem Weg zu einem modularen Designansatz für KMb

Bei vielen SPOs sind es die Kommunikationsmitarbeiter*innen, die die KMb-Strategie umsetzen. Dies ist auch bei ISANS der Fall. Diese Personen können, müssen aber nicht zwingend im Bereich Kommunikation ausgebildet sein. Ebenso können sie, müssen aber keine inhaltlichen Fachkenntnisse in dem Bereich, in dem die KMb erfolgen soll, aufweisen. Worüber diese SPO-Mitarbeiter*innen jedoch auf jeden Fall verfügen, ist ein ausgeprägtes Verständnis für die Zielgruppen, die eine bestimmte SPO erreichen will, und vor allem dafür, wie eine Botschaft präsentiert werden muss, damit sie diese auch erreicht. Auch hier ist ISANS in der Lage, mithilfe eines Ko-Produktions-Modells in Verbindung mit fachlichem Wissen wirkungsvolle KMb-Beiträge zu schaffen.

Stephen Gaetz schreibt in seiner Arbeit „Knowledge Mobilization as Design: The Case of the Canadian Homelessness Research Network“ (Wissensmobilisierung als Design am Beispiel des kanadischen Forschungs-Netzwerks zur Obdachlosigkeit), dass Spezialisierungen wie Design, das typischerweise außerhalb des Zuständigkeitsbereichs von Forschenden liegt, als Teil eines kooperativen Ansatzes durch „Design Thinking“ einbezogen werden sollten. Laut Gaetz „setzt Design Thinking notwendigerweise einen kollektiven und kollaborativen Ansatz zur Wissensproduktion voraus, der sich auf unterschiedliche Wissensbasen und spezialisierte Fähigkeiten stützt“ (Gaetz, 2014, S. 5). Das letztendliche Ziel einer SPO ist es hier, Informationen weiterzugeben, entweder über einen Social-Media-Beitrag, eine Infografik oder ein interaktives Narrativ. Diese Informationen können je nach Bedarf formuliert und gesammelt werden. Beispielsweise kann eine Infografik eine Mischung aus qualitativen und quantitativen Daten erfordern, die von den SPOs angepasst werden müssen, um den Vorgaben zu entsprechen, nach denen ein*e Designer*in möglicherweise arbeitet. Indem man, wie von Gaetz beschrieben, verschiedene Fähigkeiten wie die von Forschenden und Designer*innen zusammenbringt, können Informationen für die Infografik so gesammelt und formuliert werden, dass sie einfacher für verschiedene Veröffentlichungen angepasst werden können. Berücksichtigt man, wie die Information aussehen soll, die verwendet wird – etwa eine Infografik oder ein traditioneller Bericht –, kann ISANS dies im Prozess von der Datenerhebung bis hin zur Berichterlegung berücksichtigen und die Übertragung damit vereinfachen. Durch die Nutzung dieser Art von Ko-Produktion zwischen spezifischen Fähigkeiten und Fachkenntnissen, unterstützt ISANS einen optimierten Ansatz zur KMb.

Dazu verfolgt das Kommunikationsteam von ISANS in Koordination mit den Programmkoordinator*innen, Forschenden und Klient*innen, einen modularen Designansatz zur Sammlung, zum Austausch und zur Verbreitung von Informationen. Ein modularer Designansatz betont zwei unterschiedliche, aber sich gegenseitig bedingende Konzepte: Skalierbarkeit und Nachhaltigkeit. Durch die Modularität der einzelnen Komponenten kann jede*r ISANS-Mitarbeitende ein vereinfachtes KMb-Modell erstellen, das durch eine Reihe von austauschbaren Produkten und Taktiken schnell skalierbar und nachhaltig ist. Dies wird wiederum durch Ko-Produktionen erleichtert.

Skalierbarkeit steht für die verschiedenen Vorgehensweisen, mit Hilfe derer Informationen gesammelt, organisiert und an ein bestimmtes Publikum weitergegeben werden. Bei diesem Ansatz werden Informationen und die eingesetzten Produkte und Taktiken – wie Berichte, Infografiken, Medienarbeit und soziale Medien, um nur einige zu nennen – als separate Blöcke betrachtet, die einen gemeinsamen Ansatz aufweisen und austauschbar sind. Angesichts eines deutlichen Mangels an Finanzmitteln oder fehlender Zeit, die für die Kommunikation wichtiger Erkenntnisse aufgewendet werden müssen, ist die Fähigkeit, mehrere Produkte oder Taktiken wie Narrative, Blog-Posts oder Inhalte in sozialen Medien zu nutzen, bei ISANS entscheidend, um maximale Wirkung zu erzielen.

Ein Schlüsselaspekt, um Skalierbarkeit zu schaffen, ist die Entwicklung eines gemeinsamen Wissenspools. Dieser Pool setzt sich aus Schlüsselergebnissen und Informationen zusammen, die ein bestimmtes Projekt oder eine bestimmte Forschende kommunizieren möchte, etwa die Ergebnisse eines Anti-Rassismus-Workshops und einer Anti-Rassismus-Kampagne. Die Kommunikationsmitarbeiter*innen von ISANS entwickeln diesen Pool unter anderem in Zusammenarbeit mit Programmkoordinator*innen, Klient*innen und politischen Entscheidungstragenden. Durch die gemeinsame Entwicklung wird sichergestellt, dass der Informationskontext nicht verloren geht. Die Schaffung eines gemeinsamen Wissenspools ermöglicht den Mitarbeitenden zudem, Informationen auf effiziente Weise zu organisieren und gleichzeitig in Stil, Herangehensweise und Tonalität in der gesamten Organisation einheitlich zu bleiben. Die Mitarbeiter*innen nutzen diesen Pool auch zur Koordination eines narrativen Ansatzes – also der Frage, wie das Narrativ in Bezug auf die Projektergebnisse strukturiert werden soll. Ziel ist es, mit diesem Ansatz eine konsistente Geschichte zu erschaffen, die vermittels des Programms oder der Forschungsergebnisse erzählt wird.

Die zweite wichtige Säule des modularen KMb-Ansatzes von ISANS ist die Nachhaltigkeit. Wie bereits erörtert, ist es oft schwer, die Nachhaltigkeit einer SPO-Forschungsstrategie oder KMb-Strategie aufrechtzuerhalten, da die Mittel und Ressourcen unmittelbar nach Abschluss eines bestimmten Projekts auslaufen. In einem modularen Designansatz steht Nachhaltigkeit für die Möglichkeit, Schlüsselinformationen und Ergebnisse über das Ende der Projektfinanzierung und über das Versiegen anderer Ressourcen hinaus aufrechtzuerhalten und auszutauschen.

Innerhalb seines modularen KMb-Ansatzes erzielt ISANS Nachhaltigkeit durch zwei Instrumente: Skalierbarkeit und ein gutes Grundgerüst im Sinne einer Orientierungsgrundlage. Wie bereits erwähnt sind Austauschbarkeit und die Schaffung eines gemeinsamen Wissenspools von entscheidender Bedeutung, um die Skalierbarkeit in einem modularen Designansatz zu gewährleisten. ISANS erreicht nachhaltige KMb-Strategien durch die Anwendung eines vereinheitlichten Kommunikationssystems. Dies ist mit der Strategie der Spielzeugmarke LEGO vergleichbar. Wenn Finanzmittel und sonstige Ressourcen ausreichend vorhanden sind, fügt ISANS Kommunikations-Bauteile und -Produkte hinzu (Skalierbarkeit) und kann dieselben Produkte reduzieren, wenn Finanzmittel oder Personalkapazitäten knapp werden. Erreicht wird dies durch die Möglichkeit, Anpassungen zwischen der Aufrechterhaltung weniger ressourcenintensiver Produkte (z. B. Social-Media-Posts) und einer kosten- und arbeitsintensiven Werbekampagne vorzunehmen, die auf lange Sicht hin möglicherweise nicht aufrechtzuerhalten ist.

Das Konzept der Nachhaltigkeit im modularen KMb-Modell von ISANS ist unmittelbar von „LEGO System in Play“ inspiriert, einem modularen Konzept, das

sich dadurch auszeichnet, dass ein bestimmtes LEGO-Element „nicht nur einen aktuellen Wert hat, sondern seinen Wert immer behalten wird [...]. Wir werden immer sicherstellen, dass alle Steine – von gestern, heute und morgen – zusammenpassen.“ (LEGO System in Play, k. A.) Indem ISANS dasselbe strikte System auf ihren modularen KMb-Ansatz anwendet, gewährleistet sie die langfristige Nachhaltigkeit jeder wichtigen KMb-Initiative über den Lebenszyklus eines bestimmten Projekts hinaus sowie die Fähigkeit, in der gegenwärtigen Situation und auch künftig gemeinsam mit anderen Ergebnisse zu erzielen. Jeder Kommunikations- und KMb-Baustein, den wir schaffen, funktioniert heute, morgen und weit in die Zukunft hinein, da er auf dem gleichen einheitlichen System aufbaut.

Ein Beispiel für diesen modularen Ansatz von KMb in Aktion sind die Lernkarten des Early Childhood Education Centre (Zentrum für frühkindliche Bildung). Diese Lernkarten decken eine Reihe von Themen ab, die die SPO-Mitarbeiter*innen im Rahmen von Einführungsveranstaltungen mit den Eltern besprechen. Die Mitarbeitenden von ISANS geben in diesen Orientierungsveranstaltungen eine Reihe von einfachen Handreichungen aus. Mithilfe eines auf Design Thinking und modularer KMb basierenden Ansatzes übertrug ISANS diese Handreichungen auf eine Reihe ausgeprägt bildhafter und interaktiver Lernkarten, die ergänzt werden konnten, sobald neue Themen aktuell wurden. Während sich die bisherigen Ansätze überwiegend darauf konzentrierten, den Eltern die einführenden Inhalte zu vermitteln, ermöglichen diese Karteikarten ein integriertes Lernen für Eltern und Kinder. Dadurch werden neue Möglichkeiten geschaffen, sowohl Eltern als auch Kinder in ihrem Ansiedlungs-Prozess zu unterstützen. Sobald neue Themen und Finanzmittel verfügbar werden, ist ISANS nun in der Lage, diese Ressource so zu ergänzen, dass sie in Stil und Ansatz konsistent ist, und kann gleichzeitig ein äußerst anpassungsfähiges und nachhaltiges Ressourcen- und KMb-Instrument schaffen.

Die Philosophie und der Ansatz modularer Wissensmobilisierung (KMb) können Geschichten vermitteln und Kommunikation entwickeln, die Disziplin- und Themengrenzen überschreiten und damit eine Dynamik entwickeln und Wandel bewirken. Durch einen modularen Ansatz sind sowohl Einzelpersonen als auch SPOs in der Lage, Kreativität und Design strategisch zu nutzen, um sich in ihrem Raum oder in ihrer jeweiligen Disziplin zu engagieren, zu begeistern und zu befähigen. Kurz gesagt, ist eine SPO dank des modularen Vorgehens in der Lage, langfristige, kosteneffiziente und wirkungsvolle Kommunikation zu schaffen, die die Ziele der Wissensmobilisierung unterstützt.

7. Schlussfolgerung

Traditionell haben SPOs wie ISANS eine eher kleine, aber wichtige Rolle in der Migrations- und Einwanderungsforschung gespielt. Durch die KMb und die Bedeutung des Austauschs von best practices und Erfahrungen im weiteren Sinne hat die Rolle der SPOs bei dieser Art der Forschung zugenommen.

ISANS ist ein anschauliches Beispiel sowohl für die Chancen als auch für die Herausforderungen, denen SPOs in Bezug auf Forschung und Wissensmobilisierung im weiteren Sinne gegenüberstehen. Durch Forschung können SPOs ein tieferes Verständnis für die gelebte Erfahrung von Neuankommenden sowie die Erkenntnisse von Praktiker*innen vermitteln. Forschung und KMb ermöglichen es den SPOs auch, best practices über ihren Zuständigkeitsbereich hinaus zu verbreiten, was dazu beitragen kann, andere Organisationen, politische Entscheidungstragende oder Geldgebende zu informieren, die direkt oder indirekt Einwanderungsprogramme finanzieren. SPOs sind jedoch aufgrund von

Einschränkungen in Finanzierung und Personal oft nicht in der Lage, einen Schwerpunkt auf Forschung und Wissensmobilisierung zu legen. Letztlich behindern solche Beschränkungen SPOs in ihren Forschungsbemühungen, besonders da Geldgebende mittlerweile die Finanzierung eines Programms an seine Wirksamkeitsmessung knüpfen.

Um solche Einschränkungen zu überwinden, bietet ISANS ein kombiniertes Ko-Produktions-Modell, das es ermöglicht, einen KMb-Ansatz bei ihrer Arbeit zu realisieren. Basierend auf KMb-Wirkmodellen, Toolkits und einem ISANS-spezifischen modularen Designansatz bietet dieser KMb-Ansatz anderen SPOs, sowohl kleinen als auch großen, eine Vorlage, um Forschung und KMb-Maßnahmen aktiver zu integrieren.

Da den SPOs in Abstimmung mit nationalen und regionalen Forschungsnetzwerken neue Mittel für Forschung und Wissensmobilisierung zur Verfügung stehen, wird sich die Art und Weise, wie Forschung in die Praxis umgesetzt wird, weiterentwickeln. In Verbindung mit der Weiterentwicklung neuer Technologien und KMb-Modelle sind SPOs wie ISANS in einer guten Ausgangsposition, um an der Schnittstelle von Praxis, Forschung und Wissensmobilisierung umfassender zu agieren.

Literaturhinweise

- Atallah, N. (2010). Atlantic Metropolis Centre-ISANS Knowledge Transfer Project 2009–10. Unveröffentlichter Abschlussbericht. Halifax: ISANS.
- Atallah, N. & Rebelo, S. (2006). Recognition of Credit History for New Immigrants. Atlantic Metropolis Centre Economics Domain. <http://community.smu.ca/atlantic/documents/RecognitionofCreditHistoryforNewImmigrants.pdf> Abgerufen am 31.12.2019.
- Barwick, M. (2008, 2013). Knowledge Translation Planning Template. Ontario: The Hospital for Sick Children. Abgerufen von: http://www.sickkids.ca/pdfs/Learning/58366-58366-KT_Template.pdf Abgerufen am 06.01.2020.
- Centre for Community Based Research (k.A.). Abgerufen von: <https://www.communitybasedresearch.ca/> Abgerufen am 16. März 2020.
- Frechtling, J.A. (2007). *Logic modeling methods in program evaluation*. San Francisco, Kalifornien: Jossey-Bass.
- Gaetz, S. (2014). Knowledge Mobilization as Design: The Case of the Canadian Homelessness Research Network. *Scholarly and Research Communication*, 5(2): 0201163, 16 Seiten. Abgerufen von: <https://doi.org/10.22230/src.2014v5n3a163>
- Government of Canada Immigration Matters Toolkit (2020) Abgerufen von: <https://www.cic.gc.ca/ftp/immigration-matters-toolkit.asp> Abgerufen am 16. März 2020.
- LEGO System in Play (k. A.) Abgerufen von: www.lego.com/en-us/lego-history/lego-system-in-play-60d5efbce6cf46a78794f108b3c19bda Abgerufen am 06.01.2020.
- Metropolis (k. A.). Abgerufen von: <https://carleton.ca/metropolis/about-us-2/background-history/> Abgerufen am 16. März 2020.
- Phipps, D., Cummins, J., Pepler, D.J., Craig, W. & Cardinal, S. (2016). The Co-produced Pathway to Impact Describes Knowledge Mobilization Processes, *Journal of Community Engagement and Scholarship*, 9 (1), Artikel 5. <https://digitalcommons.northgeorgia.edu/jces/vol9/iss1/5> Abgerufen am 16.03.2020.
- Ryerson University (2016). Intro to Knowledge Mobilization Strategies & Tools. Office of the Vice President, Research and Innovation. www.ryerson.ca/content/dam/research/documents/km/20160524_Intro%20to%20Knowledge%20Mobilization%20Strategies%20and%20Tools.pdf Abgerufen am 16.03.2020.
- Shields, J. & Evans, B. (2008). Knowledge Mobilization/Transfer, Research Partnerships, and Policymaking: Some Conceptual and Practical Considerations. *CERIS Policy Matters*, Nr. 33.
- Shields, J. & Evans, B. (2012) Building a Policy-oriented Research Partnership for Knowledge Mobilization and Knowledge Transfer: The Case of the Canadian

Zuerst veröffentlicht in englischer Sprache in: Monika Gonser, Karin Zimmer, Nicola Mühlhäußer, Danielle Gluns (Hrsg.) (2020): Wissensmobilisierung und Transfer in der Fluchtforschung: Kommunikation, Beratung und gemeinsames Forschungshandeln. Münster: Waxmann.

Metropolis Project. *Administrative Sciences*, S. 2250–272.
doi:10.3390/admsci2040250.